

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Christian Gottlob Teichelmann an Johann Georg Wermelskirch.

Teichelmann, Christian Gottlob

Adelaide, 17.03.1840

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234111)

quanta L. Liada von Gott dem Vater u. im Namen Jesus Christus sei
mit dir u. deinem Hause,

Herrn Landen Kammerrat hier!

Ich weiß fast nicht, nachdem ich die Abschrift geschrieben, ob ich den Brief soll fort-
setzen oder nicht; indem ich mich frage: warum ich nicht selbst die schreiben? —
Trotz, da ich glaube, es muß bei allem möglichen Nachschreiben, die ich mir vorsehe, ich an-
sagen kann, wenigstens bei den Briefen noch ein objectives Mangel nicht zu bestehen
möglich sein, von dem aus man selbst den betrüblichen Menschen in einem anderen Briefe
erklären wird; — so habe ich mich deshalb entschlossen mit Schreiben fortzusetzen, wobei
der Inhalt des Briefes, welcher es soll. —

Zuerst. Als ich den Brief des Bruders an mich empfangen, fragte ich mich, die Grund-
satz des Bruders haltend: Hast du ein Glauben oder nicht? Hast du dich bis jetzt bezeugen
oder nicht? — Ich habe noch einmal, ich überließ mich aller Anstrengung u. Vollständigkeit
mein eigenes Schreiben an die Gesellschaft, fand endlich, daß große Unangenehm-
keit im Hyle war, aber, weiter fort nicht. Was ich aber sah, dieselbe ist auch Grund-
philosophie allerdings in unserer Individualität u. Bildung, wie auch in unserer An-
sicht; aber vor allem in der mit zu viel gewandten Mannesflüchtigkeit, bei der
Befähigung, was es sollte. Wie sind unschuldig an der Geldverlegung, u. zum Teil
auch an der Gewinnung unserer Tätigkeit, denn ich habe Kannard davon erfahren,
und in die Hauptverlegung zu untersuchen, u. — meine große Monate
nach unserer Ankunft in Antwerpen lief das mit in Antwerpen von fünfzig
Jahre Waffel (das angeführte Brief von August war einige Monate nach
unserer Abreise von London datiert) für extra Ausgabe ein; u. daß es nicht
ohne Anstrengung konnte, müßte wir wissen, sobald wir in Areländer es pass-
sahen, daß wir ihn nicht mitgeteilt hätten. An dem liegt die Ursache unserer
Geldverlegung nicht? — Seit Ende sind 240 L. ^{L. 150 L.} Masleng mit eingeschickt
worden (mehr als die zufälligen, was aber wirklich an die Fingerringe gegeben
ist, wenigstens von meinem Vater), 100 L. von August, 100 L. das rechte, 40 L. von
den Leuten u. 50 L. habe ich gleich Anfangs auf August gezogen.

322.
kann, kann ich mich jedoch nicht vorstellen; und sollte man sich in Acht nehmen, daß
man den Hülfsantrag wenigstens nicht drängen als sich, sondern lieber nachsichtig
mit diesem Maßstabe maßt, der man an sich selbst noch abgemessen hat. Ich gehe
an, daß man den Hülfsantrag nicht abgelehnt werden will. Sie sind zu ihm
dieser Seite zurück, ja ich würde z. B. über die Ursache jetzt ganz anders
sprechen, als als Steuergeldnehmer gesehen, und aber von dem folgenden der Hülfs-
geldes alle nötigen Bestimmungen d. Lebensmittels des Hauptes einleiten
d. billiger besorgen, als die der Hülfsantragsteller eines begrenzten Passages, sollte der
Hülfsantrag. Dann die Befragung hat gelöst, daß die Hülfsantragsteller die Anforderungen
sich übelbefanden. Ich bin ich nun ferner überzeugt bin, daß man, nach dem
und der Präsident hat Original ^{des Hülfsantrags} des Abseits zur Hülfsantragsteller
und daselbst noch bei der Abseits gab, und nun ganz anders sein finden,
die ich im Original nicht zu finden glaube, und die ich mir ganz anders
zufinden; (nämlich anstatt Ausgang und dem Hülfsantrag, Abseits der Hülfsantrag,
und anstatt einer ganzen Hülfsantrag, eine ganze spezifische Hülfsantrag); so viel
ich als ich nicht finden, und sich bei mir in Bezug auf diese Hülfsantrag
eingeleitet hat. Aber glaube nicht, lieber Herr, daß ich dadurch meine
nicht befähigen will. Ich bin überzeugt, daß ich nicht ferner nicht fahre; dann
der Herr kann ja wohl selbst solche Hülfsanträge zu Stande bringen, wenn ich
mit ihm ganz zusammenhänge. Und das ist es meine Meinung, daß das so
feste Gefühl über mich nicht so ganz frei ist von Furcht, wie es oft ist, und
daß, daß Hülfsantrag Hülfsantrag ist. Hülfsantrag bei einem Herrn ist nicht
ist. — Ich fahre immer mit Zickel und Löffel zu arbeiten, und fahre mit Hülfsantrag
nicht gelassen, keine bildliche Darstellung des Hülfsantrags, das ist
Hülfsantrag wohl; aber es kommt ja mir bei dem Hülfsantrag, wie bei einem
Hülfsantrag auf das Prinzip an, daß dabei zum Grunde liegt, auf die Seite, die da

Beweis darzustellen oder erwiesen werden soll. Man prüfe diese Idee in meinem
 Gesetzbuch auf u. wenn möglich man. Daraus Instructionen anfertigen und aufheben.
 Ich habe im Labyrinth, wasgesprochen, das habe mit, sage die Gesetze, künftige sie u. aber
 nicht; das wasman in sie nicht zu bekommen. Das Abgibt das Wagnis
 ist nicht, u. ich habe immer vom Grunde des Falles bis auf die finstere Wolke
 die das Gesetzgebende oder die Person die das Gesetz selbst bildet, u. man habe in
 mich nicht zu schreiben, wasman waseser Zeit sich nie müht Ungewisses zu
 stellen. — Was würde, wenn ich zu oft zu schreiben! In Bezugung des
 Gesetzen habe ich das Gesetz, das ich aufgeben will, u. schreiben: 50 L., nicht 100 L.
 wasman nicht untereinander östigen Umständen für, wenn das Ministerium nicht zu
 Lissa dianna, sondern dem Kaiserlich obliegen soll. Nicht mit Geld, so lange es
 auf das Gesetz geht, u. steht auf den Gesetz, daß es nicht auf mit dem Mann,
 man wird kein ungutes lassen. — Nicht ist alles waseser Zeit geschehen.
 Dann ist es mit weniger auskommen, ^{alt} als ich auf andere mit einer
 Briefe zu schreiben, ich will ihm ganz aufgeben. Aber auf einen anderen
 Briefe, die ich aufgeben, würde immer noch nicht gegen die Kraft
 sein meine Aufgabefolgen. —

Ich habe auch eine meine Aufsätze an dich, die ich fertig hatte, aber sie für dich
 aufgeben; u. habe sie ~~ich~~ selbst zu dir geschickt, die jetzt, weil ich keine für mich u.
 vielleicht noch mehr zur Wagnis des Wagnis gegen mich beizugehen beabsichte. Sie sind
 das auf mich für dich, u. finde ich sie so sehr, so wie sie in der Hand. Damit ist
 abgemacht. Vielleicht geht mit der Zeit für die Zukunft die Lässigkeit, meine Briefe
 anders abzugeben. Gehe die einen u. das für

Danien

B. mir fällt ein, daß in einem
 von einem Briefe, was man für einige Stunden Wochentage von
 einem fernen Naturalisten kaufen, etc. das klingt mir sehr interessant, das ich
 weiß, daß einige Stunden Wochentage für den Wochentage, die einige Jahre in
 Deutschland. Und Naturalisten verkaufen nicht jederzeit, u. sind auch nicht
 für. Warum kein Geld dazu anläßt, weil die Sache von einem Naturist
 unterhalten. Ich habe schon für das, was dazu genug angenommen.

Mittheilt ich Ihnen in der
 Ch. L. Reichelmann.